

Abschluss der 1. Kampagne zur Verteidigung des Wassers

Mit dem Nationalen Treffen gemeinschaftlicher Trinkwasserversorgungen und dem Forum „Das Wasser in der Perspektive Kolumbiens und der Welt“ ging letzte Woche in Bogotá die Kampagne „Wasser – ein öffentliches Gut“ zu Ende.

Von Rafael Colmenares und Juan Camilo Mira, Ecofondo, rsp. Koordinator der Wasserkampagne

Dieser Anlass war die erste nationale Aktion zur Verhinderung der Privatisierung des Wassers, denn bereits mehr als 50% der Wasserversorgung befindet sich in den Händen privater Unternehmen, mehrere davon multinationale Firmen.

Die Kampagne realisierte 16 regionale Foren, bei denen die Situation des Wassers und der Wasserversorgung in den verschiedenen Regionen analysiert wurde. Diese Foren erliessen „Erklärungen“ zu den wichtigsten Problemen in Bezug auf das Wasser und lehnten die Privatisierung der öffentlichen Dienstleistungen und der Wasserquellen (Flüsse, Bäche, Feuchtgebiete und Seen) ab. Dies im Gegensatz zum Gesetzesprojekt 365 von 2005, welches eine Privatisierung des Wassers anstrebte, kürzlich aber zurückgezogen wurde. Diese Erklärungen wurden von 44'475 Unterschriften aus den verschiedenen Regionen unterstützt.

Am Schlussakt der Kampagne wurden die Unterschriften am 6. September 06 der 5. Senatskommission zusammen mit einem Brief übergeben, in welchem u.a. auf folgende Aspekte aufmerksam gemacht wird:

- Tausend Organisationen der Zivilgesellschaft, die am Forum präsent sind und eine signifikante Zahl der Personen, welche die Erklärungen unterzeichneten, bringen ihre grosse Besorgnis über die zunehmende Umweltzerstörung in Kolumbien und insbesondere der für den Wasserhaushalt strategischen Ökosysteme wie der Hochmoore (Paramos), der Nebelwälder, der Regenwälder und der Feuchtgebiete unserer vielfältigen und reichen Geografie zum Ausdruck.
- Die Verschmutzung der Quellen, Flüsse und Bäche, zusammen mit der Privatisierung der öffentlichen Dienstleistungen, schliesst mehr als 5 Millionen KolumbianerInnen vom Zugang zu Trinkwasser ab und weitere 13 Mio. befinden sich diesbezüglich in prekären Bedingungen.
- Das Land kommt beim Bau der Abwasserentsorgung nicht voran, welche eine gesunde Umwelt garantieren würde und die Klärung der Abwasser ist praktisch nicht vorhanden. Dadurch entsteht ein Teufelskreis von verseuchtem Trinkwasser, Wasserknappheit und Verschmutzung.

Im Brief heisst es zudem: „Das Wasser ist ein öffentliches Gut, da es für alle Lebewesen von vitaler Bedeutung ist. Das Wasser privaten Unternehmen zu übergeben, welche sich am Profit orientieren, heisst jene zum Ausschluss zu verurteilen, die die hohen Kosten, welche mit der Privatisierung einhergehen, nicht bezahlen können. Dies bedeutet eine Verschärfung der Armut.“

Die in den Monaten April, Mai und Juni 2006 durchgeführten Regionalen Foren wählten typische Fälle der Wasserproblematik aus, um erzieherische, informative und spielerische Aktivitäten zu entwickeln und Mobilisierungen durchzuführen. Bei diesen typischen Fällen handelt es sich: 1. Verteidigung der gemeinschaftlichen Wasserversorgung. Rund 20% der Bevölkerung Kolumbiens erhält das Trinkwasser über gemeinschaftliche Wasserversorgung. Diese ist durch private und staatliche Unternehmen gefährdet. 2. Opposition gegen

Megaprojekte, welche die künstliche Verbindung von Quellgebieten und Flussläufen und den Bau von Staudämmen und Stauseen vorsehen. Hier soll vor allem der Widerstand gegen die Umleitung des Guarinó-Flusses zur Erweiterung des Kraftwerkes La Miel erwähnt werden. Durch diese Umleitung des Flusses würde sowohl die ländliche wie die städtische Bevölkerung von La Dorada im Dep. Caldas in Mitleidenschaft gezogen werden. Am 19. August 06 drückten mehr als 8'000 Personen, unter ihnen der Bürgermeister und Führungsleute von zivilgesellschaftlichen und politischen Organisationen ihre Ablehnung dieses Megaprojektes aus, das bereits die Umweltlizenz vom Umweltministerium erhalten hat. 3. Verteidigung, Wiederherstellung und angepasste Handhabung von Feuchtgebieten und Flüssen. Hier hat der Kampf der Fischer zur Wiederherstellung des Sumpfbereiches von Corralito in der Nähe von Cereté im Dep. Cordoba besondere Bedeutung erlangt. Dieses Sumpfbereich wurde zunehmend trocken gelegt, um so Weideland für die Viehzucht und anderes Anbaugelände zu gewinnen. So wurde das ursprünglich 728 Hektaren umfassende Feuchtgebiet auf 235 Hektaren reduziert. 4. Verteidigung des Menschenrechts auf Wasser, dies entgegen der Suspendierung oder Verweigerung der Wasserversorgung aufgrund der Privatisierung. So haben z.B. in Medellin 100'000 Menschen keinen Zugang zur minimalen Versorgung mit Wasser, welche für ein würdiges Leben notwendig ist.

Am Schlussakt der Kampagne nahmen die Alternative Nobelpreisträgerin von 2005 und Mitautorin des Buches „Das blaue Gold“, Maude Barlow, teil. Sie hielt zwei Vorträge. Darin vertiefte sie ihre Erläuterungen zu den Ursachen und Folgen der Privatisierung des Wassers durch multinationale Konzerne. Sie wies darauf hin, dass die Privatunternehmen ihr Versprechen, die Bevölkerung effizienter mit Wasser zu versorgen, nicht erfüllt haben. Dieses Scheitern wurde von UNO-Generalsekretär Kofi Annan bestätigt. Sie rief die Weltbank auf, die Kreditvergabe nicht von der Privatisierung der öffentlichen Dienstleistungen und des Wassers abhängig zu machen.

180 Gemeinschaftliche Wasserversorgungen nahmen an diesem 1. Nationalen Treffen teil, welches am 6. und 7. September stattfand. Sie machten in ihrer Erklärung u.a. darauf aufmerksam, dass „die gemeinschaftlichen Wasserversorgungen aufgrund ihrer Natur nicht in die aktuelle Gesetzgebung eingeschlossen werden können, da diese auf die Gewinngarantierung ausgerichtet ist. Deshalb muss für die gemeinschaftlichen Wasserversorgungen ein anderes Abkommen getroffen werden, das mit deren öffentlichen, partizipativen und gemeinschaftlichen Funktion des Wassers übereinstimmt“. Sie schlugen vor: „Das Wasser soll in der Verfassung für immer als öffentliches Gut und menschliches Grundrecht verankert werden“ und verlangten, dass sie als „autonome und legitime Organisationen anerkannt und respektiert werden, die nicht auf Gewinn ausgerichtet sind und ein öffentliches Erbe Kolumbiens sind“. Sie verpflichteten sich, sich auf regionaler und nationaler Ebene zu organisieren, um ihre Rechte als soziale Organisationen zu verteidigen, welche sich für den Schutz des Wassers und des Lebens einsetzen.

Am Forum „Das Wasser in der Perspektive Kolumbiens und der Welt“ wurden verschiedene Aspekte behandelt, so u.a. die Angebrachtheit eines Wassergesetzes. Dieses wurde vom Ex-Umweltminister Ernesto Ghul und dem Direktor von Ecofondo, Rafael Colmenares hinterfragt, während der Ex-Direktor von IDEAM, Pablo Leyva, auf die Komplexität des Wasserkreislaufes und die Notwendigkeit hinwies, dies in einer eventuellen Gesetzgebung zu berücksichtigen. Carlos Mario Gómez illustrierte die europäische Form des Umgangs mit dem Wasser. Die Nationale KonsumentInnen-Vereinigung AVOCAR lehnte eine Privatisierung des Wassers vehement ab. Schlussendlich wurde die besondere Rolle der Frau gegenüber der Problematik des Wassers von verschiedenen Frauenvertreterinnen analysiert, so u.a. von Pilar Trujillo, der Direktorin von ENDA-Lateinamerika und von der indigenen Stadträtin von Bogotá, Ati Quigua.

So endete eine Woche, in der voller Hoffnung auf die Möglichkeit hingearbeitet wurde, um die dicken Wolken, welcher sich über dem Recht aller Lebewesen auf Zugang zum Wasser zusammen brauen, vertreiben zu können. Die Kampagne brachte die Anstrengungen

Kolumbiens mit den weltweiten Bemühungen in Einklang, das Recht auf den Zugang zu Wasser zu verteidigen. Dabei ist das Weltsozialforum ein Angelpunkt.